

Heger und Pfleger der alten Walliser Traubensorten

Kellerei Chanton



©Chanton Weine

Geschichte

Kreativ, mutig und mit ausserordentlicher Begabung kultivieren die [Chanton](#)s seit 1944 bereits in der dritten Generation weltweit einzigartige Rebsorten. Es sind dies alles autochthone, also alteingesessene Traubensorten.

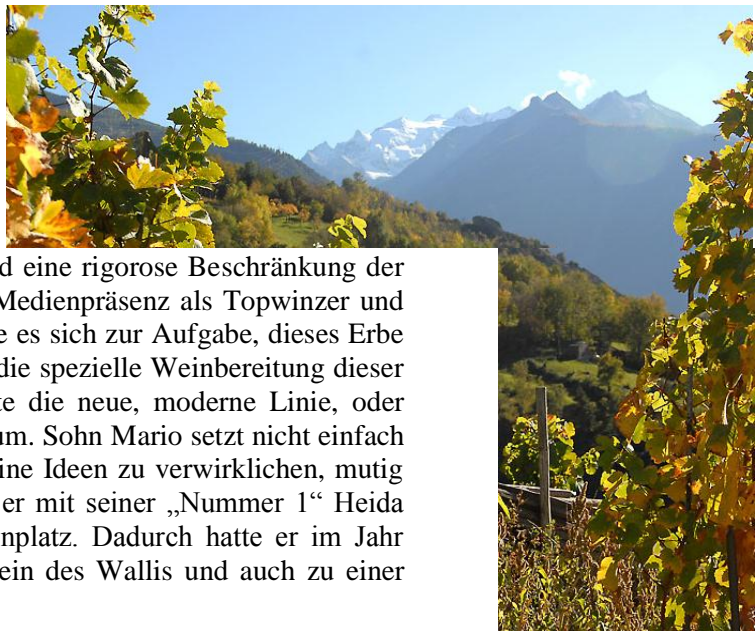
Ende der 70er-Jahre rief Josef-Marie Chanton, Sohn des Firmengründers Oskar, den **Lafnetscha** wieder ins Leben. Im Laufe der 80er-Jahre vinifizierte er mit **Himbertscha**, **Gwäss** und später mit dem **Eyholzer Roter** und **Plantscher** vier weitere in Vergessenheit geratene Sorten. Eine Pionierleistung und ein Talent, das im Familienbetrieb weiterlebt. Er kultiviert diesen önologischen Schatz mit Leib und Seele.

Bereits seit 2008 führt und prägt Sohn Mario Chanton die individuelle Chanton-Philosophie und das Weinwissen der Familie tatkräftig mit. Sein grösster Erfolg war 2009 die Nominierung zum Newcomer des Jahres 2009 für den [Wine Award Deutschland](#).

Und Marlis Chanton, Gattin von Josef-Marie, orchestriert die Gestaltung und Administration drum herum.

Philosophie

Die vorgelebte Philosophie der Familie Chanton heisst: Seit 60 Jahren Qualität und Innovation. So setzt Josef-Marie auf Topqualität und alte einheimische Sorten. Er war Vorreiter für erste begrünte Anlagen im Wallis und eine rigorose Beschränkung der Trauben. Dadurch hatte er jahrzehntelange Medienpräsenz als Topwinzer und Archäologe des Walliser Rebbaus. Er machte es sich zur Aufgabe, dieses Erbe sowohl im Rebberg zu pflegen als auch auf die spezielle Weinbereitung dieser Sorten einzugehen. Seine Frau Marlis setzte die neue, moderne Linie, oder eben auf Neudeutsch die Corporate Identity um. Sohn Mario setzt nicht einfach Traditionen fort. Er sucht neue Wege um seine Ideen zu verwirklichen, mutig wie sein Vater. Einen ersten Erfolg erntete er mit seiner „Nummer 1“ Heida Spätlese 1997 im „Cash“ mit einem Spitzenplatz. Dadurch hatte er im Jahr 1999 den Mut zum ersten natürlichen Eiswein des Wallis und auch zu einer Pinot Noir Spätlese mit 168° Oechsle.



©Chanton Weine

Forschungen

Das Wissen über die Rebsorten hat sich seit einiger Zeit total verändert. Die genetische Forschung hat auch hier neue Wege aufgezeigt. Die neue Technik der genetischen Analysen ist von Professorin [Meredith](#) von der Universität Davis in Kalifornien lanciert worden. Sie wollte mehr über die Vergangenheit und Geschichte der Reben erfahren. Die Wiege des Weins in Georgien zu wissen, reichte ihr nicht.

Die Rebsorte des **Himbertscha** war vor der Zeit von Frau Meredith für die Chantons völlig unbekannt. An vielen Forschungsanstalten in Europa wurde nach Ähnlichkeiten gesucht und nichts gefunden. Und über die

Sprachforschung ergab sich auch nur die Erziehungsart dieser nur hier ansässigen Traube. Himbertscha bedeutet „im Pergola Bau“ angebaut.

Schliesslich landete er also in den USA bei Frau Meredith und ihren neusten Techniken der Rebsortenforschung. Sie hatte kurz zuvor ebenfalls [Dr. José Vouillamoz](#) aus Sitten dank seiner Doktorarbeit zur Mitarbeit eingeladen. José Vouillamoz war Chanton natürlich ebenfalls bekannt und somit war der Weg aller Sorten aus dem Wallis nach Amerika geebnet.

Erstaunliches kam zutage, denn wer hätte geahnt, dass sich der bei den Wallisern so verrufene **Gwäss** als älteste mit Namen bekannte Rebsorte der Welt herausstellt. Der Gwäss als Urmutter oder Urvater sozusagen ist Elternteil von weltweit berühmten Rebsorten. In ganz Europa war dieser einfache Wein vertreten. Allein im Oberwallis konnte er sich durch die abgeschlossene Topografie halten. Heute ist Chanton stolz darauf, dass er dieser Sorte besondere Beachtung schenkte.

Mit dem Pinot Noir zusammen hat der Gwäss „16 Kinder“ gezeugt, entstanden durch natürliche Kreuzungen. Der Chardonnay und der Gamay sind die berühmtesten Kinder dieser Verbindung und sind demzufolge Geschwister. Ja, einer hat die hellen und der andere die dunklen Augen der Eltern geerbt.

Aber weit gefehlt, dass der Gwäss sich nur mit einer einzigen Sorte gekreuzt hat. 80 weitere Sorten konnten ausgemacht werden – ein wahrer Don Juan. Der grosse und einzigartige Rheinriesling ist ein Kind dieses sauren Gewächses Gwäss oder Heunisch in Deutschland, wo er, in Anbetracht der nächsten Verwandtschaft mit dem Riesling wieder gepflanzt wird.



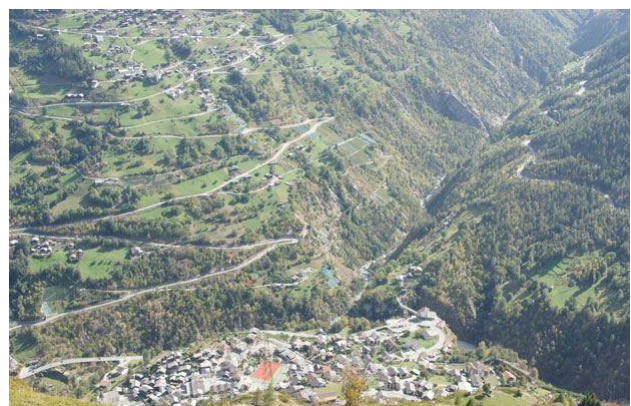
©Wikipedia

Der Weinbau

Das Wallis besteht im Grunde genommen aus dem Rhonetal und dem links und rechts steil aufsteigenden Alpenmassiv. Die Talsohle präsentiert sich eher karg, ist jedoch Terroir für eine in Europa einzigartige Traubenvielfalt. Auf den 5'000 Hektaren Rebfläche werden 47 verschiedene Traubensorten produziert, die eine grosse Zukunft vor sich haben. Das Wallis ist also voller Alternativen und auf Grund seiner geografischen Lage haben sich alte Rebsorten bis jetzt erhalten. Heute bewirtschaftet der leidenschaftliche Winzer mit seinem Sohn Mario neun Hektaren Rebfläche und gilt weltweit als bester Kenner dieser Walliser Weinspezialitäten. Der sehr hohe Weinberg bei Visperterminen mit seinem einmaligen Heidagewächs ist heute vielen Weinkundigen ein Begriff. Einzigartige Rebsorten gedeihen in glücklicher Symbiose mit den harmonisch eingebetteten, terrassierten Rebhängen. Eigene Lagen in Varen und Leuk sind für die Beiden ebenso prädestiniert. Mut zu Veränderungen und zur Einfachheit prägt das sorgfältige Winzerhandwerk der Kellerei Chanton. Gezielte Rückschnitte, natürliche Düngungen höchstens nach Bodenproben und in kleinsten Mengen, Zeit zur Reife und das Verständnis für das Zusammenspiel von Boden, Sonne und Licht führen zu einer harmonisch ausgereiften Traubenernte. Die Chantons kultivieren überdurchschnittliche Tropfen, die in der safteigenen Hefeflora vergären. Aufwendig, unüblich langsam, eigenwillig, aber eine Rarität und pure Erfüllung für den Gaumen.



Mario, der Sohn von Joseph-Marie und Marlis Chanton ©Humbel



Die Gemeinde Visp

©1815.ch

Raritäten

Raritäten sind für Josef-Marie diejenigen alten Sorten des Oberwallis, die aus der fast gänzlichen Vergessenheit von ihm wieder hervorgeholt, angebaut, gepflegt und auch bekannt gemacht wurden. **Gwäss, Himbertscha, Resi, Plantscher, Lafnetscha** und **Eyholzer Roter** heissen sie. Von diesen Sorten sind mittlerweile im mer so viel verkauft worden, dass er mehr davon anpflanzen musste. Der einzige im Wallis geborene Lafnetscha ist der grosse Renner dieser „alten Sorten“. Und seit er weiss, dass der Completer, in Eyholz hiess er grosser Lafnetscha, als ein Elternteil vom Lafnetscha ganz sicher schon vor der Walserwanderung in Eyholz heimisch war, ist er natürlich noch mehr erfreut. Ein starker Einheimischer mit Wurzeln nur im Oberwallis.



©Chanton Weine

Lafnetscha und Himbertscha sind Halbgeschwister, haben sie doch den Humagne Blanc gemeinsam als Elternteil. Beim Himbertscha kam wahrscheinlich ein Muscat dazu, der aber nicht mehr existiert unter den noch angepflanzten 60 Muscats auf der Welt.

Der Plantscher ist ein Grosskind vom Gwäss, der in Ungarn den Furmint als Kind hatte. Durch eine alte Pergola in St.German kam Chanton zum Plantscher, der seinerseits wieder ein Kind des Furmint ist. Die Trauben schienen das Reisen auch im Blut zu haben.

Resi ist bekannt im Val d'Anniviers als Vin de Glacier, wo er in Lärchenholzfassern reift. Seine Verwandtschaft geht ins Trentino, wo der Nosiola wächst. Dieser war der wunderbare und süsse Messwein alter Zeiten, „Vin Santo“ genannt. Der Name santo kam daher, dass die Trauben bis zur „settimana santa“, das heisst bis zur Karwoche, auf Stroh getrocknet und erst dann gepresst wurden. Eine süsse Verführung die beweist, dass die Mönche und Priester immer wussten, was fein ist!

Der Eyholzer Roter kommt aus dem Aostatal, wo er lange heimisch war. Die Verwandtschaft ist noch nicht gänzlich geklärt.

Spezialitäten

Unter den Spezialitäten verstehen die Chantons die seit langem heimischen Sorten im Wallis. Dies sind die mittlerweile sehr bekannten Petite Arvine und Heida. Dann folgen Ermitage, Muscat, Riesling, Gewürztraminer, Humagne Rouge, Syrah, Pinot Noir und Gamay. Der Petite Arvine und Heida haben in den vergangenen ca. 15 Jahren einen wahren Siegeszug erlebt. Die subventionierte Ausreissaktion des Kantons, der die Schwemme des Fendants in den Griff bekommen wollte, hat dazu geführt. Der Arvine liegt heute mengenmässig an dritter und der Heida folgt diesem an vierter Stelle der Weissweine im Wallis. Diese beiden Weine stehen dem Wallis sehr gut an, sie sind in grossen weltweiten Verkostungen immer vorne mit dabei. Der Aufwärtstrend dieser beiden hat nun aber eine lustige Kehrseite. Man spricht heute nämlich von zu wenig Fendant bei 12 Mio. Litern.

Fazit

Dass diese Weine aus diesen speziellen Rebsorten zwar gefragt, aber vor allem im Gastrobereich erklärungsbedürftig sind scheint klar. Es sind keine Selbstläufer. Sie sind leicht, mit einer deutlich spürbaren Säure. Leider fehlt eben in vielen Betrieben das Wissen, geeignetes Personal oder aber die Zeit. Als Raritäten haben sie auch ihren Preis. Bedingt durch die Mehrarbeit und die geringen Ertragsmengen, denn die Gesamtmenge ist auf 700 bis 2000 Flaschen beschränkt. Von Weinliebhabern werden sie allerdings als Nischenprodukt geschätzt und begehrt.



Joseph-Marie Chanton

©1815.ch

Verkostungsnotizen

Selbstverständlich konnten wir nicht alle Weine des Weingutes verkosten. Wir hatten aber Gelegenheit, mit Mario Chanton seine Raritäten und einige Spezialitäten des Jahrgangs 2013 ausgiebig zu besprechen, zu verkosten und zu bewerten. Grundsätzlich ist mir beim Jahrgang 2013 aufgefallen,



©Chanton Weine

dass diese Weine sehr viel zugänglicher sind als frühere Jahrgänge. Was sich auch nicht ändert, ist die Tatsache, dass es sich lohnt, wenn alle diese Raritäten noch mindestens 5 Jahre im Keller gelagert werden, bevor man sie genießt. Mario meint sogar, dass diese auch in 20 Jahren noch problemlos getrunken werden können.

Alle Weine sind [ab Hof](#) erhältlich.

Gwäss 2013

Die bisher weltweit einmalig im Oberwallis angebaute und vinifizierte Sorte. Traubensorte Gouais Blanc. Helles Gelb mit leicht grünlichen Reflexen. In der Nase Zitrus, eine mineralische Note und Frühlingsgras. Im Gaumen grüne Äpfel, Zitrone, etwas Stroh und nasses Gestein. Im Abgang erstaunlich fruchtig und die Säure ist bereits schon schön eingebunden. **16.5/20**.

Resi 2013

Traubensorte La Rèze. Wird weltweit nur im Wallis vinifiziert. Helles Gelb. In der Nase etwas Harz, Apfel und eine zarte Mineralität. Im Gaumen etwas Bittermandeln, grüner Apfel, Rhabarber und eine minime Salzigkeit. Im Abgang knochentrocken, spritzig, herb, eigenwillig aber doch schon erstaunlich fruchtig und zugänglich. **16.5/20**.

Himbertscha 2013

Weltweit einmalige und nur bei Chanton kultivierte Traubensorte aus natürlicher Kreuzung von Humagne Blanc und Muscat. Schönes, klares Gelb. In der Nase würzig, frisch, fruchtig und vielschichtig. Im Gaumen Frühlingskräuter, Löwenzahn, Melisse, weisser Pfirsich und Haselnüsse. Im Abgang blumig, etwas krautig aber angenehm fruchtig und vielschichtig. **17/20**.

Plantscher 2013

Traubensorte aus Kreuzung von Furmint und Gwäss. Ein urchiger und widerstandsfähiger Bergler. Klares Hellgelb. In der Nase weisse Blüten, Ananas, herb und mineralisch. Im Gaumen kernig und leicht wärmend. In der Jugend noch eher zurückhaltend, leichte Bitternoten. Im Abgang mineralisch, eine frische Säure und wärmende Fruchtkomponenten, momentan noch etwas dezent. Unbedingt einige Jahre warten. **16.5/20**.



©Slow Food Deutschland

Lafnetscha 2013

Weltweit die einzige und echte, im Oberwallis geborene Rebsorte. Nur in der Umgebung von Visp kultiviert. Traubensorte eine Mutation zwischen Humagne Blanc und Completer oder grosser Lafnetscha. Helles Gelb. In der Nase Holunder, Lindenblüten und Bergamotte. Im Gaumen etwas Erdbeeren und reife Bananen. Im Abgang eher herb und doch mit einer angenehmen Fruchtigkeit. Der Name wird im Dialekt abgeleitet von „Laff nit scho“ was in etwa heisst, „Trink noch nicht“. Also einige Jahre im Keller ruhen lassen. **17/20**.

Eyholzer Roter 2013

Einmalig kultiviert bei Chanton. Wohl aus dem Aostatal stammend. Helles, klares Rot. In der Nase etwas Himbeeren, und Bergveilchen. Im Gaumen und im Abgang anspruchsvoll, herb, speziell, mit einer trockenen, relativ hohen Säure und einem einzigartigen Charakter. Noten von Sauerkirschen und Stachelbeeren. Man liebt ihn oder man liebt ihn nicht. Für mich ein idealer Aperowein zu Walliser Trockenfleisch und Bergkäse. **16/20**.

Heida Gletscherwein 2013

Traubensorte Savagnin Blanc oder Traminer. Wächst auf über 800 Meter über Meer und 50% der Reben sind bereits 50 Jahre alt. Kräftiges, klares Gelb. In der Nase exotische Früchte, eine leichte Buttrigkeit und etwas Pfeffer. In der Nase Litschi, Mango, Papaya. Im Gaumen Quitte und etwas Rauch und im Abgang dicht, edel, üppig, frisch und gefällig. Ein Wein, der unsere Zeit überdauert. **17.5/20**.

Autor: Andi Spichtig
 10.September 2014
Lektor: Jean François Guyard

Einige Eckdaten und spezifische Angaben dieser Raritäten und Spezialitäten habe ich aus der Webseite www.chanton.ch und einem Artikel von J.M. Chanton in der Zeitschrift Obst und Weinbau entnommen.

Der vorliegende Text ist zur exklusiven Publikation auf www.vinifera-mundi.com und www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu senden.